

Heute ist mein Lieblingstag

Liebe Gemeinde,

„In unserer Gesellschaft wird oft nach dem Prinzip gelebt, dass man was tut und was leistet und was arbeitet und dadurch hat man was: Geld, einen Abschluss, ein geliftetes Gesicht, größere Brüste, ein Haus, wohlgeratene Kinder und so weiter. Und darüber definiert man seinen Wert ... Ich glaube, es ist sinnvoller – und so war es wohl ursprünglich mal gemeint – es umzudrehen: Wir sind schon wer, wir sind schon geliebt mit all unseren Fehlbarkeiten.“ Dies ist ein Zitat des querschnittsgelähmten Schauspielers Samuel Koch aus einer ZDF-Sendung und übersetzt so unseren heutigen Text hochaktuell in unsere Zeit:

Die Bibel - Philipper 4, 10-13.21-23

10 Als jemand, der wie ihr zum Herrn gehört, habe ich mich wirklich sehr gefreut! Endlich hattet ihr einmal die Möglichkeit, mich und meine Arbeit kräftig zu unterstützen. Ihr hattet das ja schon immer vor, aber es gab keine Gelegenheit dazu.

11 Ich sage das nicht, weil ich in Not bin. Ich habe nämlich gelernt, in jeder Lage allein zurechtzukommen:

12 Ich kenne den Mangel, ich kenne auch den Überfluss. Alles und jedes ist mir vertraut: das Sattsein wie der Hunger, der Überfluss wie die Not.

13 Ich bin allem gewachsen durch den, der mich stark macht.

...

21 Grüßt alle Heiligen, die zu Jesus Christus gehören! Es grüßen euch alle Brüder und Schwestern, die bei mir sind.

22 Außerdem lassen euch alle anderen Heiligen hier grüßen. Ganz besondere Grüße senden euch die Heiligen, die im kaiserlichen Dienst stehen.

23 Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit euch!

Nähern wir uns unserem Text noch von einer zweiten Seite. In unserer Küche hängt seit Kurzem ein Schild, welches sehr gut für den heutigen Text passt, darum habe ich es mitgebracht, weil es das ausdrückt, was Paulus hier schreibt. Auf dem Schild steht: „Heute ist mein Lieblingstag.“ Das gilt für den Mangel und den Überfluss, für das Sattsein und den Hunger, für die Fülle und die Not. Warum kann Paulus das sagen? Ich bin allem gewachsen durch Jesus Christus und Gott, die mich stark machen. Oder wenn ich es prägnant ausdrücken will: Was uns nicht tötet, das macht uns härter. Sinngemäß hat das der Chor vorhin gesungen: wir gehören zum Herrn der Herrlichkeit. Seine Nähe gibt uns Zuversicht. Das dürfen wir nicht vergessen, dass es diese Stärke nur in dem Zusammenhang der Nähe Gottes gilt. Und diese Nähe muss immer wieder von uns eingeübt werden. Und um diese Stärke und Gelassenheit einzuüben braucht es Gelegenheiten.

In den ersten Sätzen unseres Textes hören wir, dass die Philipper bisher keine Gelegenheit dazu hatten. Zwar geht es hier zuerst einmal um die Unterstützung des Paulus, genauer gesagt um seine finanzielle Unterstützung. Wenn wir aber weiter lesen, dann merken wir, dass hier mit Gelegenheit wesentlich mehr gemeint ist. Es gilt in unserem Leben die Gelegenheiten Gottes zu begreifen und zu ergreifen. Und hier kommt dann auch etwas, was mir nicht so leicht von Lippen will und gar nicht so einfach in meinen Kopf geht: Gelegenheiten Gottes sind nicht nur die schönen und einfachen Sachen, nein zu den Gelegenheiten gehören auch die schwierigen und leidvollen Dinge. Schauen wir das mit den Gelegenheiten aus dem Text, dem Überfluss und dem Mangel, der Fülle und der Not einmal genauer an.

Heute ist mein Lieblingstag: Die Gelegenheit im Überfluss

Materiell und über 70 Jahre kein Krieg

Religionsfreiheit, wir können uns ohne Angst treffen

Aus dem Überfluss fließt die Gelegenheit der Dankbarkeit fließen, dass wir Gott unseren Dank zurück geben, für die vielen Dinge, die er uns geschenkt hat.

Heute ist mein Lieblingstag: Die Gelegenheit im Mangel

Geistlich und an Lebenssinn – die Menschen suchen ihren Kick z.B. in Alkohol und Drogen, dummen Scherzen (Graffiti) und Schrei nach Anerkennung, ein Schrei der bisweilen bis zu extremen Formen wie Selbstmordversuchen greift.

Der Chor sang im Lied von Demut und Barmherzigkeit; Demut heißt, dass wir auch die Bedürfnisse und den Mangel des anderen sehen, wenn wir geduldig miteinander umgehen und nicht immer auf unser persönliches Recht pochen. Demut und Barmherzigkeit lebt auch vom Nachgeben und Vergeben.

Mangel hat auch eine durchaus positive Nebenwirkung, dass wir uns darauf freuen können, dass er wieder vorbei geht und es uns dann besser geht. Von unten nach oben zu gelangen, ist immer einfacher als umgekehrt,

Heute ist mein Lieblingstag: Die Gelegenheit in der Fülle

Geistliche Angebote wie das tägliche Gebet im Turm und jeden Sonntag Gottesdienst Begegnungen mit Menschen, denen ich von Gott weitersagen kann und darf

Oder wir können Menschen hier und in den ärmeren Ländern dieser Welt mit dem, was wir genug haben, helfen

Heute ist mein Lieblingstag: Die Gelegenheit in der Not

Schwindende Zahlen in Gottesdienst und Gemeinde sind die Gelegenheit wieder den einzelnen, den ich noch nicht so gut kenne, in den Blick zu nehmen und mit ihm bekannt zu werden – Wachsen gegen den Trend, wenn wir gestern die Zeitung mit dem Bericht über die sinkenden Kirchenmitgliedszahlen uns angeschaut haben

Krankheit und Not werden nicht immer durch Gebet geändert, aber das Gebet ändert mich, dass ich mit so mancher notvollen Situation umzugehen lerne.

In der Losung vom Freitag aus Sacharja spricht Gott: Ich will sie durchs Feuer gehen lassen und läutern. Auch dazu ist das Feuer der Not da, dass wir erkennen und in den Blick nehmen, was im Leben wirklich wichtig ist und uns Sinn gibt.

Und dabei gibt es Zeiten der Fülle, dass die Menschen strömen und Zeiten der Not, in der wir um jeden einzelnen kämpfen müssen.

Das wesentliche dabei ist jedoch unsere Einstellung. Bin ich bereit mit Gott zu sagen, heute ist mein Lieblingstag und zwar in Mangel und Überfluss, in Sattsein und in Hunger, in Fülle und in Not. Denn dann gestalte ich mein Leben, Tag für Tag, mit Gott und ich komme zu der interessanten Beobachtung, die wir am Ende unseres Textes machen können.

Wie beendet Paulus seinen Brief? Er schreibt „Grüßt alle Heiligen, die zu Jesus Christus gehören!“ Ich will hier nur den Begriff Heilige heraus greifen. Was sind Heilige? Dazu einen kleine Begebenheit, die uns bei der Antwort auf diese Frage hilft:

Ein kleiner Junge besuchte mit seiner Mutter eine alte Kirche. Durch die großen, bunten Fenster fiel das Sonnenlicht in das dämmerige Gotteshaus und zauberte bunte Muster auf die Wände und den Fußboden. Fasziniert betrachtete der Kleine die leuchtenden Gestalten, die in den Fenstern dargestellt waren. „Wer ist das?“ fragte er seine Mutter. „Das sind Heilige“, gab sie ihm zur Antwort. Als Tage später im Kindergarten die Frage gestellt wurde, was Heilige sind, wusste er sofort Bescheid: „Heilige – das sind Menschen, durch die die Sonne scheint.“

Heilig ist eine Eigenschaft, die nur Gott zusteht. Wenn wie hier von Paulus Menschen als heilig bezeichnet werden, dann sind sie es deshalb, weil sie aus der göttlichen Gnade heraus in enger Beziehung mit Gott leben und sich von daher prägen lassen. Diese Eigenschaft Gottes färbt also in gewisser Weise auf Gottes Bodenpersonal ab. Aber das ist nichts statisches, sondern etwas Kontinuierliches. Wenn ich mich aus der Gegenwart Gottes weg begeben, dann das es weg. Es ist wie wenn ich das Licht ausknipse, dann wird aus hell dunkel. Und wenn ich mich aus der Gegenwart Gottes entferne, dann wird aus dem heilig ein unheilig.

Das göttliche Licht scheint durch den Menschen hindurch, und dann können sie in allen Situationen sagen: zusammen mit Gott und Jesus Christus ist heute mein Lieblingstag.

Es gibt also keinen Heiligenschein, den ich nach Belieben aus- oder anknipsen kann, denn ich kann von mir aus gar nicht leuchten, sondern ich kann Gott nur durch mich hindurch leuchten lassen. Das kann ich aber nur wenn ich in der Verbindung mit Gott bleibe, also:

- in der Bibel lese
- bete
- mich in die Gemeinschaft von andern Christen begeben, z.B. Hauskreis, Gottesdienst
- aus dem Glauben heraus anderen Menschen helfe und sie fördere
- mich durch mein Handeln dafür einsetze, dass Gottes Licht in der Welt sichtbar wird

doch eines ist hier wichtig, nicht aus Zwang oder Tradition, sondern weil Gottes Licht in meine Leben und durch mein Leben hindurch scheint, damit auch von uns gesagt werden kann: es grüßen euch die Heiligen und damit kann ich auch die Predigt schließen mit dem letzten Satz des Philipperbriefs: „Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit euch!“
Amen.